



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capitel. Von etlichen sonderbaren Gütern deß geistlichen Stands/
vnd wie wir Gott hoch zu dancken verpflichtet seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das VI. Capitel.

Von etlichen sonderbaren Gütern
des geistlichen Stands / vnd wie wir
Gott hoch zu danken ver-
pflicht seynd.

GOTT ist getrew / durch wel-
chen ihr beruffen seyd / zur Ge-
meinschaft seines Sohns **JE-
su Christi** vnseres **HERRN** / spricht
der **S. Paulus** / vnd will also vns zur schül-
digen Dankbarkeit ermahnet haben. Daß
die **Israelliten** ganze acht Tag sehr städlich
Feier halten / das **Osterlamblein** mit seltsa-
men Ceremonien essen müssen / ist allem da-
rumb ihnen von Gott gebotten worden /
daß sie des Tags solte mit schuldiger Dän-
kbarkeit eingedenck seyn / an dem sie der Herr
aus der langwüirigen schweren Dienstbar-
keit **Egypti** geführet hat. Hat nun **GOTT**
ein so mercklichen / vnd wunderliche Danc
verdient / daß er sie des Leibs Dienst erledig-
et / vnd auff freyen Fuß gestellt / davon sie
do wenig seynd gebessert worden : was
wird von vns erfordert werde an dem Tag /
daran wir auß der schönen Welt durch
eingebung vnd Hülf Gottes beruffen / vn-
sere Fuß in den Orden gesetzt / vnd zu ge-
wünschter Ruhe vnd Sicherheit kommen
seyn. Was für Danc seynd wir nit schül-
dig dem Herrn zu erwe. f. n?

Von dem **S. Arsenius** wird gelesen / daß
er den Tag / an dem er der Welt abgesagt /
jährlich mit sonderbarem Lust / Freude / vnd
Dankbarkeit begangen hab / seine Werck
selbigen Tags waren das Hochh. Sacra-

ment zuempfangen / dreyen Armen etwas
vmb Gottes willen zu steyren / etwas von
gekochten Gemüß zu niessen / vñ allen Brü-
dern selbigen Tags in seine Zellen etwas er-
bawlichs anzuhören / ein offener Zutritt zu
gestatten. Der **S. Augustinus** fragt sehr
spitzfündig / was doch des **Mosis** Antwort
bedeutet hetre / welche er dem König **Pha-
rao** geben / als er die **Israelliten** nicht wolte
lassen aufziehen dem Herrn zu opfern / da
er sprach : das mag nicht also ge-
schehen : Dann wir würden der
Egypter Grewel (als Kühe / Och-
sen / Kälber / Lämmer / welche ihre Götter
seynd) dem **HERRN** vnserem **GOTT**
opfferen. Vnd wenn wir dan abhätē /
daß die **Egypter** für ihre Götter halten / vnd
ehren / werden sie vns vor ihnen mit Stei-
nen zu tod werffen. Diese Geschichte will der
S. Augustinus / geistlicher weiß verstanden
haben / als nemlich demütige Wercke / Ab-
tödtung / Keuschheit / Armut / Gehorsam /
die seynd der Welt ein Grewel / vnd sol-
che Weltgrewel müssen die Geistlichen vn-
serem **HERRN** opfferen / welches in mitten
dieses verkehrten Geschlechts nicht gesche-
hen kan / dann sie würden mit Spott / vnd
Schelten / mit Stein vnd Roth empfan-
gen. Derohalben müssen wir drey
Tagreise gehn in die Wüsten vnd
dem **HERRN** vnserem **GOTT** opf-
feren. Diese Wüste ist der geistliche Or-
densstand / darin wir durch drey Gelüb-
d / als durch drey Tag-reis **GOTT** vns selbst
opfferen müssen / dahin vns der Barmher-
zige Herr mit seiner Gnaden helfen wird :
Niemand wird vns daselbst verhindern / al-
le so es sehen erfrewen sich mit vns / vnd je
eifertiger wir diß thun / je rühmlicher es vns
wird gehalten werden.

Aug. 12
qui sub
Exod.
q. 28.

Daß

Daß wir aber noch besser verstehen / wie hoch wir Gott dem Herren mit Danck verpflichtet seyn / für solche seine Wohlthat / wollen wir auß heiligen Vätern etliche Gnaden / vnd Güter so in dem Ordensstand sich befinden / vorbringen. Vnd erslich bringt vns der heilig Hieronymus vber den 80. Psalm Davids diese hohe Wohlthat zu gemuth / vnd spricht / da der Herr vns mit starker Hand auß Egypten / das ist auß der Welt / auß dem Hauff der Dienstbarkeit darunder wir tieff erseuffzeten / gerüret / sen vns widerfahren / was David sagt : **Da er auß Egypten Land gieng / hat er ein Jung gehört / die er nit verstande / er wendet seinen Rücken ab von den Lasten.** In Egypten erbawten wir dem Pharao seine Städ / spricht gemelter Doctor / wir trugen Lein / vnd Ziegelen / vnd vnser Seel suchte nichts als Spreu. Wir hatten kein Frucht / es mangelt vns an Himmelsbrod / das Manna war noch nicht auß den Wolcken gefallen : aber sehr schwer war vnser Last / viel war der Arbeit / die Sorgen ohne End / vnd richten mehr nichts auß / als daß wir Häuser im Luft baweten / vnd ein sehr geringe Ergeltlichkeit erhielten. Nun gehört zu solcher Erhaltung der erworbenen geringen Ehr in der Welt viel Mühe / viel Ränck vnd Künsten sie zu mehren / viel Gebott der Welt zu gehorchen / vnd niemand kan diesen Last besser fühlen / als den er truckt. Aber der gütige Gott hat im Ausgana dieser Dienstbarkeit vnsern Rücken von dem Last abgewendet / das eyfere Joch mit seiner süßen sanften Bürden verwechselt / vnd vns zu seinem heiligen Dienst in Ewigkeit verbunden.

Es hat der Apostel Paulus ohn allen

Zweiffel ein sehr grossen Unterschied zwischen den Eheleuten / vnd keuschen Menschen anzeigen wollen / da er spricht : **Wer ohn ein Weib ist / der sorget was den Herren angehöret / wie er dem Herren gefalle ; Wer aber mit einem Weib ist / der sorget was der Welt angehöret / wie er dem Weib gefall / Vnd ist zertheilt. Ein ledig Weib / vnd ein Jungfraw / die sorget was den Herren angehöret / daß sie sey heilig am Leib / vnd auch am Geist.** Wie nun der H. Apostel haben / es soll der so ohn Weib vñ in der Welt ist sorgfältig seyn wie er Gott gefalle / daß er sey heilig am Leib / vnd am Geist / was wird er von den Ordensleuten erfordern / die durch Gottes Guad aller Welt sorgen frey seynd / vnd auff nichts anders zugedencken haben / als wie sie Gott ihrem Herrn gefallen / vnd von Tag zu Tag im Geist zunehmen mögten.

Dies hat der H. Augustinus gemerckt an dem vorlängst gehalten Opfer des Patriarche Abrahams / da er Gott dem Herrn geschlachtet ein Lamm / ein Geiß / ein Widder / ein Turteltaub / vnd Hausfraw / die irdische Thier hat er zertheilt / die Vögel aber nit. Durch die Thier versteht der heilige Lehrer die irdische fleischliche Menschen / durch die Vögel aber die geistlichen. **Dann die fleischliche werden zertheilt / die Geistliche nicht / spricht er / weil sie sich von weltlichen Geschäften absondern / vnd einsam Leben / wie die Turteltaube / oder Keusch vnter ihne wohnen / wie die Hausfrawen / jedoch zertheilen sie sich nicht / sonder ergeben sich ganz dem Dienst Gottes / vnd sorgen was des Herrn ist.**

Die.

Hierō
in 80.
Psalm.

1. Co. 7.

Gen 18.

Lib. 6
civ. c. 24.

Diese Gnad ist vns von Gott gegeben / das wir vns ganz ihm zu einem Brandopffer ergeben / für nichts mehr sorgen / als wie wir dem Herrn gefallen / vnd vnsern Wohlthäter danckbar seynd. Dahin geht das Gelübde der Keuschheit / das wir nemlich frey seynd von Sorg des Weibs / der Kinder / vnd allen Dingen / vnd allem vns obliegt / wie wir in aller Vollkommenheit zunehmen. Dahin geht das Gelübde der Armut / dardurch wir vns alles irdischen Guts nicht allem enträußern / sonder auch die Begierde darzu abschneiden / vnd vns also aller Sorg / vnd Mühe selbst entheben / weil wir wissen / das solche Dörner seynd / wie Christus sagt: vnd werden die Reichthumb darumb lateinisch *diuitia* genent / wie Ambrosius spricht / *quod mentem diuidant*, weil sie das Gemüth zertheilen. Dahin gehört lezlich das Gelübde des Gehorsams / dardurch wir vnsern eigen Willen / vnd Breithel ablegen / wenig nachsinnen was vns zu thun oder zulassen sey / weil wir vns ganz in die Hand / vnd Willen Gottes ergeben haben / vñ also zur Vollkommenheit begehren zu gelangen. Ober die Wort des Heiligen Psalmisten Davids: **Sihe nun lobet den Herren alle Knecht des H^{er}ren / die ihr stehet im Hauß des H^{er}ren / in den Vorhöffen des Hauses vnseres Gottes** / schreibt der H. Hieronymus also: wir wollen dafür halten / es sey ein reicher Herr / der viel Diener / vnd Knecht hab / die vor ihm stehen; andere aber die in seinen Höfen / vnd Gütern ihm dienen / diese werden ja nicht so vertraulich mit ihm reden / vnd umbgehen / als die / so stets umb ihn seynd: also hat Gott viel Diener / etliche draussen zu Feld / etliche vor seine Ange-

Alph. Roder. III. Theil.

sich. Diese halt ich seyen die Religiosen vnd Jungfrauen / welche vor ihm dienen; die Weltleut aber seynd etwas ferner von ihm. Vñ die ersuchen die Hausdiener / wenn sie was vonnöthen hab / oder begeren / das sie bey dem Herrn für sie anhalten / vnd durch ihre Vorbit erlangen was sie begeren: also thun auch die weltlichen gegen die Ordenspersonen. Wie dan die Diener zu Feld / mit sawrer / schwerer Arbeit alles erbauen / vñ zu wegen bringen müssen / was der Herr mit seinen geheimen Dienern genießen thut: also erwünden vnd verwahren die Weltleut ihre Güter mit Sorgen vnd Mühe; die Religiosen aber gebrauchen solche in Frieden / vnd gewünschter Ruhe.

Diesen Binterscheidt erkandte der H. Gregorius eben auch in den zween Brüdern Jacob vnd Esau / von welchen wir also **Gen. 25. lesen: Esau ward ein wohlgeschickter Jäger / vnd Ackermann / Jacob aber ein frommer vnd schlechter Mann / vnd wohnet in den Hütten / oder zu Hauß** / wie andere lesen. Durch den ersten versteht der H. S. Greg. Lehrer die Weltleut / die mit allerley Arbeit vnd Sorge beladen: durch den andern / die Geistlichen / vnd Ordens Personen / die zu Hauß wohnen / auff sich selbst / vnd ihrer Seelen Hehl gestiffen / vnd deswegen Gott nicht weniger / als der Jacob seiner Mutter Rebecca beliebt seyndt. Das seyndt jene ehrgeacht selige Knecht / von welchen jene Königin von Saba bey dem Salomon sagte: **Selig seyndt deine Leut / vnd selig seyndt deine Knecht / die allzeit hie vor dir stehen / vnd deine Weißheit hören**. Ja freylich seynd die Religiosen selig / vnd vberselig / die im Hauß des Herrn

Esst

Herrn

Herrn wohnen / ihn anreden / vnd seiner göttlichen Weißheit genießen / so oft es ihnen beliebt. Vnd lasse ihm bey Leib kein geistliche Person diesen hoffärtigen Gedanken im Herzen auffsteigē / als hab er etwas trefflichs gethan / in dem er das weltliche Geprang / vnd irdische Gutt verlassen / vnd wolle deswegen von Gott ein Vergeltung erwarten. Es wäre diß sehr weit gefehlt / dann du dem Herrn vielmehr zu dancken schuldig bist / daß er dich auß diesem Zäherthal der Welt in das geistlich Paradenß geführt: Dem armen Hütlein hastu verlassen / vnd bist von einem gewaltigen Fürsten in sein Pallast eingeführt worden: wer soll dem andern Danck erweisen? dir der Fürst / oder du ihm? Gott hat dich außgewöhlet / vnd zu sich beruffen / du ihn nit. Was hastu Herz / an mir ersehen / für meinen Brüdern oder andern Menschen / die in der Welt bleiben / du wirst zweiffels ohn etwas an mir ersehen haben / oder bleib wahr was die Theologi lehren / daß auß vnser Seiten nichts sey / darumb Gott vns prädestinire? Jedoch wollen wir des H. Augustini Gleichnuß althero setzen: Es geht erwan ein Bildschnitzer durch ein Wald / er siehet ein rauhes Holz / vñ es gefällt ihm / hawt ers derowegen ab / vnd trägt es zu Haus / nicht zwar darumb / daß er es also vngeschlacht lassen will. Er weiß auß seiner Kunst / wazu es ihm nuetz / liebt es vñ des Werck's willen / nicht wie es an sich selber ist. Also liebt Gott auch die Sünder / nicht liebt er sie darumb / daß sie Sünder bleibē / sondern er siehet sie an / wie ein Zimmerman das rauhe Holz / vnd Weiß wozu er sie in seinem geistlichen Bau gebrauchen will. Also liebt vns der obriste Werkmeister Gott der Herr / nit als Sünder / wie wir waren / sondern was wir noch

Tract. 8
in Ioan.
epist.

durch seine Genad werden können. Dann weil er vns zuvor versehen hat / hat er vns auch verordnet / das wir gleichförmig seyn solten de Ebenbilde seines Sohns. Darumb / vnd aes solche gat er vns e. rebe. Die Wahrheit Christus gesteht ja selbst / Er hab vns selbst erwöhlet / vnd wir nicht ihnen vnd gesetzt / daß wir hingehen / vnd Frucht bringen / vnd vaser Frucht bleibe. Da sehe nun wie dieser Himmlische Werkmeister / ein vollkommenes / vnd gleichförmige Ebenbild seines Sohns / auß vns hat machen wollen / in dem er vns zu so hohem Ampt / vmb dessen willen der Sohn Gottes selbst in die Welt kommen / die Seelen nemlich zu gewinnen / beruffen hat.

Über die Wort des 126. Psalmens: An den Wässern zu Babel saßen wir / vnd weyneten auch / da wir deiner Zion gedachten / schreibt der heilige Augustinus: Es werde durch diese Wasser zu Babel nichts anders verstande / als alles / was in der Welt geliebt wird / welches alles hinfließt wie das Wasser. Die bey / oder vmb diese Wasser sitzen / seynd zweyerley / etliche Bürger zu Babel / die andere von Jerusalem. Die Babylonier / daß ist / die Weltmenschen / vertieffen sich in die Wasser / die hangen den irdischen Gütern / vnd Weltlichen Lysten nach / vnd erfauffen meysten theils darin: die von Jerusalem / die Geistliche aber sehen das Wasser Babel an / begeben sich aber nit hinein / sondern sitzen an den Wässern / vnd weynen vber sie. Wir seynd solche Bürger des Himmlischen Jerusalem / wir im geistlichen Ordenstande / jedoch sitzen wir an den Wässern dieser Welt / weynend vñ

Rom. 8.

Ioan. 15.

Aug. in
Pl. 136.

fließt.

seuffende wan wir an Zion gedectē.
 O Heiliger Berg Zion/da alles stehet/vn
 nichts fleust / wer hat vns in diese Wasser
 gestürzt? Wie lang müssen wir allhie sitzen?
 wann wird es Zeit seyn/das wir eingehen
 in das hiüliche Jerusalem? wir weinen in
 diesen Wassern auch billich ober andere/die
 wir sehen von diesem Strom / zum ewigen
 Verderben hingerissen werden/vnd so jäm
 merlich zu Grund gehen. Wir sitzen auch
 an diesen Babilonischen Wassern/das wir
 solchen elenden Menschen/in so äußerster ge
 fahr der Seligkeit zu Hülff kommen / vnd
 erwann ein barmhertzige Handt langens/sie/
 so viel möglich / auß der ewigen Seelen
 Verderbnuß zu erretten. Dis ist vns vom
 Herrn in vnserer Societat anbefohlen/wir
 seynd in deren Fußstapffen / zu denen der
 Herr gesagt: **Folgt mir nach ich wil
 euch zu Menschen Fischeren ma
 chen.** Darumb sitzen wir in der Socie
 tat am Ufer dieses Fluß/das wir die See
 len sollen fischen/vnd von dem endliche Vi
 tergang erhalten.

Nun sehe mein Bruder/vnd erwege dei
 nen Standt/gegen der Weltfüder Elend/
 betrachte wie sehr gut es der Herr mit dir
 gemeinet hat. Sie lauffen / vnd werden
 müde in der Hiz/vnd Staub/wir sitzen vn
 term Schatten/ vnd Vorhang: Sie ar
 beyten sich inmitten der Wasserwällen/wir
 schiffen im Port / vnd sichern Hasen; je
 doch also / vnd mit dem Beding / das wir
 ihnen sollen vermöglich helfen. Nun er
 kenne auch/wie der des schwimmens wohl
 erfahre seyn muß/der auff dē hohen Meer/
 vnd auß solchen ungestummen Wasser
 wällen / andern will herauß helfen / das er
 selber nicht zu Grund falle / weil ohne das
 die jenigen/ so in Todts gefahr seynd / auß

Forchr/vnd Begierde errettet zu werden/
 den /der ihnen zu Hülff kompt/so fast umb
 fangen/das er oft mit ihne verderbe muß.
 Da will dan grosse/bescheidene Vorsichtig
 keit/vnd starcke Tugendt von nöthen seyn/
 andere auß äußersten Gefahren zu helfen/
 vnd sich nicht selbst darin stürzen.

Dis alles hat Gott dem H. Anselmo/
 einmals sehr fein in einer Vision gezeiget/
 wie wir lesen. Dann er sahe in der Erku
 ckung/ein sehr schnellen / von einer grossen
 Höhe abrauschenden Fluß/darin der ganze
 Welt Vnreinigkeit/vnd Kohr zusammen
 gelauffen/vnd nichts stinckenders/oder ab
 schewlichers zu erdencken war. Zu dem
 riffe er alle zu sich/die er greiffen mögte/vnd
 welcke sie hin vnd wider/Man/vnd Weib
 reich vnd arm. Der heilige Mann verwün
 derte sich/vnd jammerte ab diesem vnseelige
 wesen/fragte auch die Leut/wovon sie doch
 gelebet / vnd sich in diesem Elend erhiel
 ten/weil er sahe / das sie nit umbs Leben ka
 men? die ihm gesagt / sie lebten eben von
 diesem Vnstat/vnd befinden sich wohl da
 bey. Baldt darauff ward dem heiligen An
 selmo dis Geheimniß erkläret / das nemb
 lich der Fluß bedeutete die Welt / darinn
 die blinde Menschen in Wollust / Ehr/
 Reichthumb / Hoffart ersoffen / hin vnd
 wider sich welcketen/vnd sich doch für glück
 selig/vnd wol versorgt hielten. Aber bald
 ward er geführt in ein grossen verschlossene
 Garten/darin die Marren oder Wende
 mit silber vberzogen / sehr hell / vnd schön
 glanzeten: In der mitten dessen war ein
 Matten/oder Wiesen/darauff ganze gü
 dene Kräuter /jedoch so zart / das sie / war
 man darauff gefessen/ sich zwar niedertru
 cken ließen/aber doch bald sich wieder von
 ihnen selbst auffrichteten. Die Luft darinn

Sur. 28
 Aprilis
 Til Bre
 denb.
 Coll. 8.
 c. 34.

war sanfft/ vnd fast lieblich/ vnd gesund/ alles vber die maass schön/ vnd ansehnlich/ mangelte auch nichts zu erwünschter Glückseligkeit. Vnd dieser Garten bedeutet den geistlichen Ordensstand/ wie der H. Man selbst aufleget.

Das VI. Capitel.

Noch mehr von der Vortrefflichkeit des geistlichen Standts.

Der hönigste Munde Bernardi/ redet sehr fein auch von den vortrefflichen Dingen/ vnd vnaussprechlichen Gütern/ die in diesem vnserm Standt zu finden/ vnd spricht: Ist das nicht die reine/ heilige/ vnbesleckte Religion/ oder geistlicher Standt/ darin der Mensch reiner lebt/ seltener fällt/ geschwinde aufsteht/ vorsichtiger wandelt/ offter mit himmlischem Taw vbergoßen wird/ sicherer ruhet/ vbertrawlicher stirbt/ bald er gesegget/ reichlicher belohnet wird? Er darff auch der Ordensleute hohe Würden mit trefflichen/ vnd solche Worten erheben/ vnd hierfür streichen/ vnd sagen zu seinen Brüdern: Ein hohes vnd treffliches Ding ist es vmb ewer Profession. sie vbersteiget die Himmel/ ist gleich den Engeln/ vergleicht sich der Englischn Keinigkeit. Dann ihr wisset nicht allein all heiligkeit sondern die Vollkommenheit aller heiligkeit/ vnd das End aller Voll-

kommenheit. Andere solls Gott dienen ihr aber sollet Gott anhangen. Vnd bald darauf: Wie ich euch würdiglich genug nennē soll weiß ich nicht: himmlische Menschen oder Irdische Engel: Ihr lebt auff der Erden/ aber ewer Wandel ist im Himmel. Ihr seyd nicht von der Welt/ sondern ihr seyd Burger der heiligen/ vnd Haußgenossen Gottes/ Nachfolger der himmlischen Frongeister/ die vns zum Schut von Gott gegeben send/ welches sie also bey vns verrichten/ das sie doch ihr Augen vom H. Ern nicht abwenden. Ein solches Leben führen die Geistlichen/ mit dem Leib vnter den Menschen/ mit dem Herzen bey den Engeln/ ihr Wandel ist bey Gott/ vnd göttlichen Dingen/ sie können mit Paulo sagen/ Mein Leben ist Christus. Jenes Lust ist Jagen/ eines andern Leben ist Fressen/ vnd Sauffen/ ic. Ihr Leben vnd Lust ist Christus.

Jest gesagter Heilig/ vergleicht die Religion auch jenem Betteln/ davon die Besspons sagt: Unser Betteln ist geblümet. Dann wie ein Bett am bequemsten ist zu ruhen/ also vermeyne ich/ seyen in der Kirchen die B. öster das Bett/ in welchem man ohne Sorgen/ vber Weltgeschafftē/ vñ andern Zufällē ruhet. Vnd befinden wir diß am besten in vnserer Societat/ da vnser Obern/ ihre vndergebene dermassen fleißig vnd sorgfältig versehen/ das ihne noch an Speiß oder Trank/ noch an Kleidung/ oder einiger Leibsnothdurfft/ im geringsten etwas gebreche/ das wir saten Bisac haben/ (außer dem Gebet) im geringsten an vnser Eltern/ oder Freunde

Ioan 13
Ephel
20.

Phil.

Scrit
46. 15.
Cant.